

Familie ist nicht zu ersetzen

Expertenrunde: Es gibt kein Patentrezept für den Umgang mit hilfsbedürftigen Menschen

WARSTEIN. (is) Eine Expertenrunde, die weder Patentrezepte geben noch allgemeingültige Regeln aufstellen möchte, hatte sich jetzt im DRK-Seniorenzentrum versammelt. Es gibt sie nicht, die festgeschriebene Handlungsanweisung für den Umgang mit hilfsbedürftigen Menschen und dennoch müssen täglich zu ihrem Wohl Entscheidungen gefällt, Maßnahmen ergriffen, Dinge geregelt werden.

Oft ein Balanceakt

Wie dieser Balanceakt gelingen kann, darum ging es im Verlauf einer Podiumsdiskussion zu der der Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) eingeladen hatte. Das Thema des Abends: „Zu Hause ist es doch am schönsten“, konnte selbst Heimleiter Werner Goemann nicht entkräften. „Wir sind nicht in der Lage, eine Familie zu ersetzen.“

Dennoch gibt es oft keine Alternative zur Unterbringung und manchmal muss diese gegen den Willen des Betroffenen durchgesetzt werden. Wie es dazu kommen kann, schilderte Regina Wrezinski, Sozialarbeiterin des Sozialpsychiatrischen Dienstes im Kreis Soest.

Medizinische Gründe wie halbseitige Lähmungen nach einem Schlaganfall oder schwerste Schmerzzustände nannte Dr. Margaretha Sprißler-Neumann. Auch die Medizinerin gab zu bedenken: „Der Fall ist selten klar.“

Als Grundlage der richterlichen Entscheidung ist nur ei-



Expertenteam ohne Patentrezept: Werner Goemann, Leiter des DRK-Seniorenzentrums, Dr. Margaretha Sprißler-Neumann, Regina Wrezinski vom Sozialpsychiatrischen Dienst des Kreises Soest, Michaela Scheppelmann und Anja Roderfeld, Betreuerinnen des SKF, Rita Ständer, Leiterin der Caritas-Sozialstation und Richter Rüdiger Maise.

Foto: Ingrid Schmalenberg

ne Frage ausschlaggebend: „Ist der Betroffene in der Lage, seine Dinge sinngebend zu regeln?“ Die Antwort findet Rüdiger Maise, Richter am Amtsgericht Warstein, mit fachärztlicher Unterstützung. Maise: „Nur wenn eine Erkrankung dem Patienten die eigene Entscheidungsfreiheit nimmt, wird eine Betreuung als Hilfe eingesetzt.“

Zwischen den Stühlen

Das oft schwer auszuhalten ist, was der Betroffene als normal empfindet, darüber wusste Rita Ständer, Leiterin der Caritas-Sozialstation, in

bewegender Weise zu berichten. Auch wenn die hygienischen Umstände katastrophal, die Versorgung nicht geregelt ist, kann dem Patienten die Verantwortung für sich selbst nicht genommen werden. Rita Ständer: „Wir sitzen oft zwischen allen Stühlen.“

Die Freiheit des Einzelnen ist, so Richter Maise, nicht hoch genug zu bewerten. Nichtsesshafte wollen nicht in einem warmen Bett schlafen und alkoholkrank Menschen verweigern die Therapie – das ist, so der Jurist, ihr gutes Recht. Maise: „Wenn wir alle, die ihre Sache schlecht machen unter Be-

treuung stellen, gäbe es bald keinen Bundestag mehr.“

Den beiden Moderatorinnen des Abends, Michaela Scheppelmann und Anja Roderfeld, gelang es erst im zweiten Anlauf, einen Schlussstrich unter die engagierte Debatte zu setzen.

Zutaten für Lösung

Das Fazit der beiden Damen: Patentrezepte gibt es nicht, aber wenn alle auf dem Podium versammelten Professionen zusammenarbeiten, wären die Zutaten für tragfähige Lösungen in einem optimalen Mischungsverhältnis.